



MAHAN ESFAHANI

17. APRIL 2026
ELBPHILHARMONIE KLEINER SAAL

BESUCHEN SIE
UNS FÜR EINEN
KAFFEE. BLEIBEN
SIE FÜR UNSERE
EXPERTISE.



Planen Sie Ihre finanzielle
Zukunft mit uns.

juliusbaer.com



Bank Julius Bär Deutschland AG, Niederlassung Hamburg,
Neuer Wall 80, 20354 Hamburg, T +49 (0) 40 570064-400

Julius Bär
YOUR WEALTH MANAGER

Freitag, 17. April 2026 | 19:30 Uhr | Elbphilharmonie Kleiner Saal
State of the Art | 3. Konzert

18:30 Uhr | Elbphilharmonie Kleiner Saal | Einführung mit Ivana Rajič

MAHAN ESFAHANI CEMBALO

Hans Werner Henze (1926–2012)

Six Absences (1961)

Drei Miniaturen:

Jinwook Jung (*1994)

Les Lotophages (2021)

Marcus Rock (*1997)

Codex (2024)

Poul Ruders (*1949)

Quickstep Rag (2023)

Luc Ferrari (1929–2005)

Programme Commun für Cembalo und Tonband (1972)

Pause

György Ligeti (1923–2006)

Hungarian Rock / Chaconne für Cembalo (1978)

Nilufar Habibian (*1981)

Virani für Cembalo und Tape (2026 / Uraufführung)

Ein Kommissionsauftrag von Elbphilharmonie Hamburg

Miroslav Srnka (*1975)

Triggering für Cembalo (mit zwei E-Bows) (2018)

Ende gegen 21:30 Uhr

Gefördert durch die





HAWESKO

JEDER WEIN EIN ERLEBNIS

Der offizielle Weinpartner der Elbphilharmonie®

Es ist das Besondere,
das Wellen schlägt.

Mehr Infos unter:

hawesko.de/elphi

Die Elbphilharmonie®-Weine von
HAWESKO sind auch im Plaza-Shop der
Elbphilharmonie erhältlich.

Wer beim Cembalo nur an Barockmusik denkt, liegt falsch. Schon Anfang des 20. Jahrhunderts erlebte das Instrument eine zweite Blütezeit. Und heute sorgt nicht zuletzt Mahan Esfahani mit zahlreichen Auftragskompositionen für die stetige Erweiterung des Repertoires für sein Instrument. Auch in seinem heutigen Rezital erklingen neben modernen Klassikern von Hans Werner Henze und György Ligeti einige blutjunge Werke aus diesem Jahrzehnt, darunter sogar eine Uraufführung der iranisch-britischen Komponistin Nilufar Habibian.

CEMBALO MODERN

Das Cembalo in der zeitgenössischen Musik

Über ein Jahrhundert lang war das Cembalo völlig verstummt. Kein seriöser Komponist, kein Pianist wollte im 19. Jahrhundert noch etwas von diesem historischen Tastenmöbel wissen. Das Cembalo, das zuvor Musikepochen prägte, es hatte ausgedient. An die großen, klangmächtigen Klaviere kam es mit seinem filigranen Charakter einfach nicht heran. Doch 1889 staunten auf der legendären Pariser Weltausstellung selbst die Musikliebhaber nicht schlecht, als sie eines der neuen Cembali ausprobierten, mit denen renommierte Pariser Klavierbauer wie Pleyel für Aufsehen sorgten. Denn über gleich sechs Pedale ließen sich die Klänge derart farbenreich gestalten und ausdrucksstark spielen, wie man es niemals erwartet hätte. Auf einmal war das Cembalo kein Instrument mehr aus einer vergangenen Zeit. Mit seinen verblüffend neuen Klangdimensionen war es bereit für neue musikalische Abenteuer, ja, für die Moderne!

Die erste bedeutende Cembalistin, die das erkannte, war Wanda Landowska. Und mit ihrem Spiel auf dem leistungsstarken, sogar mit sieben Pedalen ausgestatteten Instrument inspirierte sie namhafte Komponisten wie Manuel de Falla zu den ersten Cembalo-Konzerten des 20. Jahrhunderts. In den kommenden Jahrzehnten waren es dann die Schweizerin Antoinette Vischer sowie die Polin Elisabeth Chojnacka, die mit ihrem sagenhaften Können und ihrer musikalischen Risikobereitschaft das moderne Konzercembalo endgültig in der Neue-Musik-Szene etablierten. Auf beide Musikerinnen gehen auch einige Werke des heutigen Rezitals zurück.

Rund 40 Kompositionen sind für Antoinette Vischer zwischen 1952 und 1972 entstanden. Viele davon – darunter Bohuslav Martinůs Sonate (1958) und György Ligetis *Continuum* (1968) – sind längst Klassiker des zeitgenössischen Cembalo-Repertoires. Die Uraufführung der meisten ihr gewidmeten Stücke überließ Vischer jedoch oftmals anderen. Wie im Fall der *Six Absences* (1961) von **Hans Werner Henze**, dessen 100. Geburtstag 2026 begangen wird. 1963 hob Kurt-Heinz Stolze diese sechs Miniaturen, die laut Henze wie Variationen an einem Stück gespielt werden sollen, in Mainz aus



Hans Werner Henze

der Taufe. Immerhin verdanken wir Antoinette Vischer davon die bis heute einzige, aber leider nur noch auf Schallplattenbörsen kursierende Aufnahme. 1964 spielte sie *Six Absences* für das Henze-Album *Cembalo Modern + Jazz* für das Kultlabel Twen ein. Zudem gab der Jazz-Fan Henze einem von dem Pianisten George Gruntz gebildeten Free-Jazz-Trio grünes Licht, über die *Six Absences* zu improvisieren.

Nach dem Motto »Klein, aber voller Überraschungen« geht es mit gleich drei ganz neuen Cembalo-Miniaturen weiter. Alle Stücke wurden für Mahan Esfahani geschrieben. 2021 führte er im österreichischen Linz *Les Lotophages* (Die Lotosesser) von **Jinwook Jung** erstmals auf. Das Stück geht auf die in Homers *Odyssee* beschriebene Insel der Lotophagen, der Lotusesser, zurück, die beim Genuss der Lotusfrucht alles vergisst. Sie geben ihre Vergangenheit auf und gleiten in einen sanften, aber unumkehrbaren Zustand der Vergessenheit. Für den südkoreanischen Komponisten wird dieser Mythos so zur Metapher auch über die Vergänglichkeit vertrauter Klänge: »Das Cembalo, das mit dem historischen Repertoire assoziiert wird, wird



Jinwook Jung



Marcus Rock

so zu einem Medium, durch das Fragen nach Erinnerung, Empfindung und kulturellem Rausch in der Gegenwart wieder nachhallen können.«

Das zweite, kurze Cembalo-Stück *Codex* stammt von dem Engländer **Marcus Rock** und wurde von Mahan Esfahani 2024 beim Norfolk & Norwich Festival uraufgeführt. Marcus Rock zählt zu den gefragtesten britischen Komponisten und hat unter anderem für das London Symphony Orchestra sowie das Chineke! Orchestra geschrieben.

Als ein Zugabenstück hat schließlich der Däne **Poul Ruders** seinen *Quickstep Rag* für Mahan Esfahani konzipiert. Wobei Ruders betont, dass er dieses kurze, energetische Stück regelrecht aus der »Hüfte geschossen« hat. 2023 konnte man sich beim englischen Little Missenden Festival erstmals einen Eindruck davon verschaffen, wie abenteuerlich sich so ein Schnellschuss anhört.

Bei **Luc Ferraris** *Programme Commun* gerät sodann das Cembalo in einen absoluten Ausnahmezustand – und Mahan Esfahani wahrscheinlich gefährlich nah an seine physischen Belastungsgrenzen. Was nämlich zunächst wie eine gespenstische Klangszene beginnt, entwickelt sich bereits nach wenigen Minuten zu einem irrwitzigen Furioso. Angetrieben von einem elektronischen, monoton ablaufenden Pulsschlag, nehmen die Kaskaden an Akkordeinschlägen so lange an Dramatik und Wucht zu, bis die höchste Eskalationsstufe erreicht ist und alles zu kollabieren droht. Doch gegen Ende gibt es Entwarnung – wenn sich der heftig aufgewirbelte Staub gelegt hat und eine friedvolle, nächtliche Naturstimmung einkehrt, in der man nur noch das Zirpen eines Grillen-Chors vernimmt. Mit solchen schöpferischen Rückgriffen auf Alltagsklänge wurde der Franzose Ferrari zu einem wichtigen Vertreter der sogenannten *Musique Concrète*. Zugleich verstand er sich als politisch links denkender Komponist (was ihn mit Henze verband). Dies spiegelt sich zumindest im Titel von *Programme Commun* wider, der auf den Zusammenschluss der sozialistischen und kommunistischen Parteien Frankreichs im Jahr 1972 Bezug nimmt.

Im Untertitel *Musique socialiste?* stellte der Komponist 1972 sogleich die Frage, wie sich überhaupt sozialistische Ideen in Musik ausdrücken lassen. Ferrari aber bekannte in seinem Werkkommentar, dass er auf diese Frage mit seinem Stück keine Antwort geben kann. Uraufgeführt wurde dieses etwas andere Klangmanifest 1973 im Pariser Théâtre Récamier von Elisabeth Chojnacka.

Die polnische Cembalistin war es ebenfalls, die am 20. Mai 1978 in Köln beim *Hungarian Rock* des Ungarn **György Ligeti** die Weltpremiere spielte. Dieses rund fünfminütige Stück ist neben Ligetis *Continuum* eines der intellektuell herausforderndsten Cembalostücke der jüngeren Musikzeitrechnung. Trotzdem springt der vergnügliche Funke beim *Hungarian Rock* sofort über. Als einen »musikalischen Spaß« hat Ligeti das Stück einmal bezeichnet, bei dem nicht nur Rhythmen aus der Rockmusik und der traditionellen ungarischen Musik zu etwas Neuem verschmelzen. Wie der Untertitel *Chaconne* verrät, bildet eine immer wiederkehrende Bassfigur, wie sie in der Barockmusik Alltag war, den eigentlichen Motor.

Die Schnittstellen zwischen Tradition und Moderne erkundet gleichermaßen die aus dem Iran stammende und in England beheimatete Komponistin **Nilufar Habibian** in ihren Werken. Sie studierte zunächst die klassische persische Musik und anschließend Musik und Komposition in London und an der Bruckner-Universität in Linz; zuletzt absolvierte sie außerdem ihren Doctor of Musical Arts in Komposition an der University of California, Santa Cruz. Neben ihrer internationalen Karriere als Komponistin verblüfft Nilufar Habibian zugleich als Virtuosin auf der in der arabischen und persischen Musik tiefverwurzelten Kastenzither Qanun. Im Auftrag der Elbphilharmonie hat sie mit *Virani* ein neues, elektroakustisches Stück für ihren Landsmann Mahan Esfahani geschrieben. »Mein Zugang zum Cembalo ist in gewisser Weise von meinem Hintergrund als Qanun-Spielerin geprägt«, so die Komponistin. »Beide Instrumente nutzen gezupfte Saiten und haben einen klaren, artikulierten Klang, sind aber gleichzeitig in der Lage, reichhaltige und



Nilufar Habibian

Wie funktioniert ein Cembalo?
Was sind die besonderen
Möglichkeiten des Klangs? Und
welche Rolle spielt das Instru-
ment in der Musikgeschichte?
Das und mehr kann man in der
Elbphilharmonie Mediathek
unter www.elbphilharmonie.de
erfahren.





Ab sofort für **€ 6,50** erhältlich an der **Garderobe im Foyer**,
im **Elbphilharmonie Shop** auf der **Plaza** und **online**,
den **Vorverkaufsstellen der Elbphilharmonie** sowie am **Kiosk**
und im **Bahnhofsbuchhandel**.

komplexe Resonanzen zu erzeugen. In *Virani* lotet das Cembalo diese Resonanzen voll aus, wechselt zwischen Präzision und Diffusion und interagiert dynamisch mit der Elektronik, um eine abwechslungsreiche und ausdrucksstarke Klangwelt zu schaffen.« Alle elektronischen Klänge stammen dabei vom Cembalo (sowohl von der Tastatur als auch aus dem Inneren des Instruments) sowie vom Qanun.

Trotz der ständigen Innovationen auf dem Gebiet des Cembalobaus ist jeder Ton doch nur von kurzer Dauer: Er verklingt und löst sich im Grunde sofort wieder in Luft auf. Doch nun hat es der Prager Komponist **Miroslav Srnka** dank eines elektronischen Gimmicks, das eigentlich bei E-Gitarristen beliebt ist, geschafft, den einmal angeschlagenen Cembaloton für immer und in alle Ewigkeiten schwingen zu lassen. Möglich macht es ein E-Bow (eine Art E-Gitarren-Abnehmer). Dafür führt man den E-Bow ganz vorsichtig und sanft über die angeschlagene Saite und sucht jenen Punkt, an dem ein elektromagnetisches Feld die Saite in Dauerschwingung versetzt. Wie zeitaufwendig sich diese Suche gestalten kann, hat Mahan Esfahani in einem kleinen Videoclip verraten. Rund 30 Stunden verbrachte er über seinem Cembalo, um mit einem seiner E-Bows den »ewigen« Ton in Miroslav Srnkas *Triggering* zu treffen. »In meinen Solostücken versuche ich, Instrumente (wieder)zu entdecken«, so Srnka. Mit den acht Sätzen von *Triggering*, die von Mahan Esfahani 2018 in Prag uraufgeführt wurden, hat Srnka aber noch in ganz andere Zwischenräume des Cembalos hineingelauscht. Von den verblüffenden Resultaten dieser Klangabenteuer-Recherchen erzählen die acht Sätze, die solche vielversprechenden Titel wie *Das letzte Tennisspiel mit meinem Großvater* tragen – oder *Meine Mutter hat sich damals die einzige Nähmaschine gekauft und lernt* (siehe Spalte rechts).



Miroslav Srnka

Die ausgefallenen Satzbezeichnungen von »Triggering«:

1. Digital Wounds
2. Major Rain
3. The Last Tennis Match With My Grandfather
4. Yet Another High School Shooting
5. My Mom Just Got the Only Sewing Machine Available Back Then and Learns
6. Analyzing the Fatal Shot
7. Hammers in the Forest Vault
8. Does God Shoot His Own Particles?



MAHAN ESFAHANI

CEMBALO

Mahan Esfahani hat sich als Musiker der Aufgabe verschrieben, das Cembalo als Konzertinstrument zu neuem Leben zu erwecken. Einen besonderen Namen hat er sich mit der Uraufführung von neuen Werken gemacht. Über 20 Kompositionen wurden ihm bereits gewidmet, etwa von Kaija Saariaho, Gavin Bryars und Brett Dean.

Das Cembalo hat Mahan Esfahani so aus seinem Nischendasein befreit und auf die bedeutenden internationalen Bühnen gebracht – vom Londoner Barbican Centre über die Oji Hall in Tokio bis zur Carnegie Hall in New York. Als Solist arbeitete er mit namhaften Dirigenten zusammen, etwa François-Xavier Roth, Joshua Weilerstein und Thierry Fischer.

2026 ist der Cembalist Artist in Residence beim Bach Fest Leipzig und geht dort seiner Leidenschaft für die Werke Johann Sebastian Bachs nach. Derzeit spielt er dessen Gesamtwerk für Tasteninstrumente auf CD ein. Im Mai steht Mahan Esfahani zudem unter der Leitung von Vladimir Jurowski auf der Bühne der Bayerischen Staatsoper in einer Partie, die Brett Dean ihm mit seiner neuen Oper *Of One Blood* eigens auf den Leib geschrieben hat. Weitere Uraufführungen dieser Spielzeit sind ein Ensemblewerk von Calliope Tsoupanaki für Mahan Esfahani und die Nederlandse Bachvereniging sowie ein neues Concerto von Julian Grant.

Der in Teheran geborene und in den USA aufgewachsene Musiker studierte Musikwissenschaft und Geschichte an der Stanford University in Kalifornien. Nebenbei nahm er privat Cembalo-Unterricht, bevor er seine Ausbildung als letzter Student der legendären Cembalistin Zuzana Růžicková abschloss. Inzwischen zählt er zu den profiliertesten Cembalisten unserer Zeit. Dreimal wurde er bei den Gramophone Awards als »Artist of the Year« nominiert; 2022 erhielt er als jüngster Träger überhaupt die Wigmore Hall Medal, die streng limitiert ist auf 22 lebende Preisträger. Mahan Esfahanis vielseitige Diskografie ist mehrfach ausgezeichnet. So erhielt etwa das Album *Musique? – Modern and electro-acoustic works for harpsichord* den Preis der deutschen Schallplattenkritik 2021. Die Einspielung *Harpsichord Concertos* mit tschechischen Werken des 20. Jahrhunderts gewann 2023 einen Opus Klassik.

CEMBALO MAL VIER

Wer nach dem heutigen Ausflug in die Moderne Lust bekommen hat, das Cembalo noch einmal in seinem traditionellen Klangkosmos zu erleben, dem sei das Konzert der Accademia Bizantina ans Herz gelegt, die sich seit mehr als 40 Jahren für »den aufregenden Klang der Barockmusik« einsetzt. Mit ihren langjährigen Leiter Ottavio Dantone (Foto) huldigt sie nun der Musik für Cembalo von Johann Sebastian Bach. Mit dem *Fünften Brandenburgischen* Konzert gilt dieser als Erfinder des Solo-Konzerts für das Instrument. Und auch in seinen Konzerten für bis zu vier Solisten reizte er die technischen und klanglichen Möglichkeiten des Cembalo voll aus.



1. Juni 2026 | 20 Uhr | Laeiszhalle Großer Saal



Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH

Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant

Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, François Kremer, Julika von Werder, Ivana Rajič, Dominik Bach, Hanno Grahl, Janna Berit Heider, Nina van Ryn

Lektorat: Reinhard Helling

Gestaltung: breeder design

Druck: Flyer-Druck.de

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, office@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

sofern bezeichnet: Jinwook Jung (Lukas Pürmayr); Nilufar Habibian (What About The Ash); Mahan Esfahani (Alex Kozobolis); Ottavio Dantone (Giulia Papetti)



WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

Kühne-Stiftung
Julius Bär
Rolex

CLASSIC SPONSORS

AIDA Cruises
American Express
Aurubis AG
Berenberg
Breuninger
Commerzbank AG
Dr. Wolff Group
DZ HYP
GALENpharma
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
HanseMerkur
Jahr Gruppe
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO
WEMPE

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Melitta
Meißner
Ricola
Störtebeker

ELBPILHARMONIE CIRCLE

FÖRDERSTIFTUNGEN

JEF – Not a Foundation
Claussen-Simon-Stiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
Körber-Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung

STIFTUNG ELBPILHARMONIE

FREUNDESKREIS ELBPILHARMONIE + LAEISZHALLE E.V.

WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

